

Stefan Klein (OStr)

Museum und Schule – Modelprojekt der Servicestelle des Bezirks Oberfranken für Museen in Bayern



museums
and the
internet

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Auf einer Tagung im oberfränkischen Koster Banz vor drei Jahren zum Thema „Museum und Schule – Erfolgreiche Partner?“ referierte ein Gymnasiallehrer die Ergebnisse einer Umfrage, die er unter Schülern seines Gymnasiums durchgeführt hatte. Diese zielte darauf ab, zu erfahren, wie die befragten Schüler bisher Museumsbesuche erlebt hätten und was sie als wünschenswert für gewinnbringende Museumsbesuche erachteten. Auch wenn die Ergebnisse nicht von Schülern selbst vorgetragen worden sind, trug die Power-Point-Präsentation deutlich ihre Handschrift. Wenn man allerdings erwartete, dass beim Vortrag dem fachkundigen Publikum einfach nach dem Munde geredet werden sollte, indem die gemachten Museumserlebnisse ausschließlich in rosaroten Farben gekleidete worden wären, wurde man enttäuscht. Das war auch nicht der Sinn dieses Vortrages. Aber auch diejenigen Zuhörer, die eine rüde Abrechnung mit der Institution Museum aus dem Munde der jüngeren Generation befürchteten, quasi als Kontrapunkt zu den Fachreferaten zuvor, gingen leer aus. Ausgiebig beschäftigt hatten sich die Schüler mit dem Thema Museum aus Schülersicht, zumal sie wohnhaft in einer Stadt sind, die hinsichtlich der Museumskultur wahrlich viel zu bieten hat: Nürnberg. Herausgekommen sind schließlich Ergebnisse, die fast schon appellativen Charakter haben: Museumsbesuche können für Schüler interessant und gewinnbringend sein, aber ...

Dieses „aber“ hat es jedoch in sich, denn es legt den Finger genau in die Wunde, die schmerzt: Die Schüler wollen sich als Museumsbesucher ernst genommen fühlen, nachhaltig Wichtiges und Interessantes erfahren, was einen Museumsbesuch rechtfertigt. Von gut vorbereitetem Museumspersonal altersgerecht und methodisch ansprechend und abwechslungsreich betreut werden. Für die Schüler beginnt ein Museumsbesuch nicht erst in den Ausstellungsräumen, sondern schon auf dem Weg dorthin: Passt die Verkehrsanbindung? Gibt es einen Museumsshop und eine Toilette in erreichbare Nähe? Kann man sich setzen, wenn die Beine lahm werden oder etwas gegen die kleinen Hunger und Durst tun, wenn diese einen nach einem Museumsbesuch quälen? Wird man erwartet und nicht gefürchtet?

Viele Museen, auch die in Oberfranken, im Nordosten Bayerns, können von sich behaupten, all das, was die Schüler sich wünschen, schon anzubieten. Aber nicht jedes Haus, vor allem die kleineren, ist dazu in der Lage, all das vorzuhalten, was für größere Häuser selbstverständlich ist. Aber es sind vor allem diese Institutionen, die kleineren, die über einen Rückgang von Schülerbesuchen klagen. Deshalb muss die Schülersicht ernst genommen werden.

Was ist also zwingend notwendig, damit Museumsbesuche für Schüler – und ich möchte die Frage an dieser Stelle erweitern – und für die Institution Schule interessant, lehrreich und zeitlich vertretbar sind? Zumal in strukturschwachen Regionen, in Zeiten von Bildungs- und Schulreformen, gefühlter Zeitknappheit in den Klassenzimmern, immer größer werdenden Löchern in den Portemonnaies der Kommunen und Familien.

Im Nachgang der oben angesprochenen Tagung im Kloster Banz, die darüber hinaus übrigens auch sehr differenziert auf die Sichtweisen der Museen und Lehrer eingegangen ist, wurde ein Versuch unternommen, die Institutionen Museum und Schule durch ein Modell-

projekt enger zusammenzubringen, damit es zu nachhaltiger Bildungsarbeit kommen kann.

Wie sieht dieses Modellprojekt aus und was soll mit ihm erreicht werden?

Bei dem Modellprojekt handelt es sich um eine Kooperation zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und dem Bezirk Oberfranken. Der Bezirk Oberfranken erhält, erforscht, vermittelt und pflegt oberfränkisches Kulturgut. Dazu gehört auch das Museumswesen. Zur Unterstützung der rund 200 oberfränkischen Museen unterhält der Bezirk seine Servicestelle für Museen. Seit 2010 läuft dort das Modellprojekt „Museum und Schule“. Betreut wird es von einer Lehrkraft aus dem Bezirk, die mit halbem Stunden-deputat über das Museumspädagogische Zentrum München (MPZ) an die Servicestelle für Museen in Bayreuth abgeordnet ist.

Zwei Ziele flankieren das Modellprojekt: Zunächst sollen Strukturen aufgebaut werden, die zur Förderung der Partnerschaft zwischen Museen und Schulen dienen. Darüber hinaus soll eine Internetplattform mit maßgeschneiderten und qualitätvollen Angeboten für Schulen entstehen.

Beide Ziele wurden in den letzten zwei Jahren intensiv verfolgt, so dass Ende 2013 Schulen auf so genannte „schulscharfe Angebote“ an den oberfränkischen Museen zurückgreifen können.

Aufbau von Strukturen zur Förderung der Partnerschaft zwischen Museen und Schulen

Der Begriff „schulscharf“, aus der Schulverwaltung stammend, steht für Qualität. „Schulscharf“ formulierte Angebote sollen dazu beitragen, dass die Bedürfnisse der Schulen hinsichtlich Lehrplanbezug, Lernziele und Kompetenzen Berücksichtigung finden. Irritationen sollen vermieden werden bei allen Beteiligten, damit die Angebote der Museen mit den Erwartungen der Lehrer und Schüler übereinstimmen. So reicht eine einfache „Führung durchs Museum“ nicht aus, um diesen Anforderungen gerecht zu werden. Vielmehr sind thematische Angebote gefordert, denn nur diese lassen sich auf Lehrpläne beziehen, oder kompetenzorientierte Aktionen, die Schüler in ihrem Entwicklungsprozess stärken. Dazu gehören auch zuverlässige Auskünfte über zum Einsatz kommende Methoden, mögliche kreative Zusatzangebote zur Vertiefung einer Thematik, die Dauer einzelner Aktionen und anfallende Kosten.

All die hier genannten „schulscharfen“ Kriterien mögen in den Ohren etablierter museumspädagogischer Abteilungen schlicht und einfach klingen. Will man jedoch eine Region und ihre museumspädagogischen Angebote qualitätvoll weiterentwickeln und nicht nur einzelne „Leuchttürme“ unterstützen, bedarf es klarer Vorstellungen davon, wie man eine Zielgruppe erreichen kann.

An dieser Stelle setzt das Modellprojekt „Museum und Schule“ genau an:

- Interessierte Museen werden im Rahmen von Informationsveranstaltungen über schulrelevante Themen informiert.
- Mit Hilfe eines „Infobriefs“ erhalten die Museen Einblicke in schuldidaktisches und schulpädagogisches Arbeiten.
- Bei der Erarbeitung von „schulscharfen“ Angeboten bekommen die Museen beratende Unterstützung.

Und für die Schulen?

Auch sie sind in den Entwicklungsprozess mit einbezogen:

- Im Rahmen von Lehrerfortbildungen erhalten Lehrer Einblicke in relevante museumspädagogische Fragen.
- Bei der Suche nach Kooperationspartnern für langfristige Projekte werden die Schulen unterstützt.

Ein Rückblick auf die vergangenen zwei Jahre zeigt, dass sich bisher ca. 50 Museen in Oberfranken mit der Erarbeitung von „schulscharfen“ Angeboten beschäftigt haben und somit auch zunächst diejenigen sein werden, die sich über eine Internetplattform im nächsten Schuljahr ganz konkret an Schulen wenden werden.

Die Internetplattform

Die Internetplattform wird derzeit an der Servicestelle für Museen in Bayreuth entwickelt. Dabei wird versucht, auch in der Anlage der Plattform dem Gedanken der „schulscharfen“ Angebote gerecht zu werden. Dementsprechend sollen auch die Recherchemöglichkeiten sein.

Recherchemöglichkeiten:

1. Konkretes Suchen nach einem Museum und dessen Angeboten
2. Recherchemöglichkeit für Lehrer, die nach lehrplanrelevanten und kompetenzorientierten Angeboten suchen
3. Recherchemöglichkeit für Schüler, die aus persönlichem Interesse oder im Auftrag nach einem Museumsangebot suchen

Schlagen wir doch einmal konkret den Weg der Lehrerrecherche ein:

- Schulart, Jahrgang
- Schulfach
- Thema
- Landkreis, Stadt

Natürlich können unter den Rubriken die Angebote einzeln abgerufen werden. Interessant sind jedoch die Verknüpfungsmöglichkeiten. Dadurch werden die Angebote „schulscharf“:

- Schulart, Jahrgang: Gymnasium Jgst. 8 - 10
- Schulfach: Geschichte
- Thema: Bürgertum
- Landkreis, Stadt: Coburg

Über die beschriebene Verknüpfung kommt man u. a. auf das Angebot des Coburger Puppenmuseums „Das Bürgertum im Spiegel der Puppenstuben“ und kann sich dann im angemessenen Umfang über die Veranstaltung samt Lehrplanbezügen und Lernzielen, über das Museum allgemein (Lageplan, Verkehrsanbindung, Sehenswürdigkeiten), über organisatorische Fragen bezüglich der Öffnungszeiten etc. und etwaige anfallende Kosten informieren. Anmeldung und Buchung erfolgen direkt über das jeweilige Museum. Die Schülerrecherchemöglichkeiten sind ähnlich angelegt, erfolgen jedoch über Themen- und Projektangebote, die den Interessen von Kindern- und Jugendlichen entsprechen und sprachlich dem Entwicklungsstand der Nutzer angepasst sind.

Ich komme zum Abschluss:

Das Modellprojekt „Museum und Schule“ bietet eine profunde Möglichkeit, langfristige und nachhaltige Strukturen für die Zusammenarbeit von Museen und Schulen zu legen. Der Fokus des Projektes ist nicht das Einzelmuseum, sondern sind beratende und unterstützende Maßnahmen in der Breite. Dadurch entstehen Synergieeffekte: „schulscharfe“ Angebote, gezielte Museumsbesuche von Schulklassen und vor allem kulturelle Bildung in der Region.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Referent:

Stefan Klein (OStR)

Servicestelle des Bezirks Oberfranken für Museen in Bayreuth

Adolf-Wächter-Straße 17

95447 Bayreuth

Tel.: 0921/7846-1432

E-Mail: stefan.klein@bezirk-oberfranken.de



**museums
and the
internet**



Der Vortrag wurde gehalten anlässlich der MAI-Tagung 2012 am 21./22. Mai 2012 im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig

Die MAI-Tagung 2012 ist eine Kooperationsveranstaltung des LVR-Fachbereichs Kultur, des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums, des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig und der Landesstelle für Museumswesen in Sachsen, mit freundlicher Unterstützung durch das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig.



LANDESSTELLE
FÜR MUSEUMSWESEN



Weitere Informationen unter:

www.mai-tagung.de

Anmeldung für den Newsletter:

www.mai-tagung.de/MAI-Ling

